Landkartenquiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2011)**

Heft 44

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere heutige Frage lautet:

In diesem Heft werden in einem Beitrag von Ulrich Walz und Ulrich Schumacher die Sächsischen Meilenblätter respektive die Sächsische Schweiz vorgestellt. Unsere Frage lautet: Wie viele Landschaften gibt es in Deutschland, die mit «Schweiz» bezeichnet werden?

Bitte senden Sie Ihre Antwort bis Ende Oktober 2011 an:
Verlag Cartographica Helvetica
Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten

Unter den richtigen Antworten werden drei Exemplare unseres neuen Sonderheftes *Kartenwelten – Die Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich* verlost. Falls Sie, liebe Leserinnen und Leser, selber eine Idee zu einer interessanten Quizfrage haben, so scheuen Sie sich nicht, uns diese mitzuteilen. Wir honorieren selbstverständlich auch jede publizierte Frage.

Auflösung des Landkartenquiz aus Heft 43 (2011)

Wie klein darf eigentlich ein gedrucktes Kartenwerk sein, damit es noch als Atlas bezeichnet werden kann? Darf es sich dabei um ein Unikat handeln oder muss es ein publiziertes Exemplar aus einer grösseren Auflage sein? Bezeichnet «Atlas» bloss eine gebundene oder lose Zusammenstellung von bestimmten Karten, welche die gesamte Erde oder einzelne Staaten respektive Regionen wiedergeben oder verbindet sich mit dem Begriff zugleich ein minimal erfüllbarer inhaltlicher Anspruch?
Eine Aufgabe der letzten Redaktionssitzung ausführend ergriff ich mit Unterstützung von Schülern die Suche nach dem kleinsten Atlas. Richtige Suchstrategie im Internet vorausgesetzt und die Bereitschaft nicht nur auf deutsch zu suchen, brachte interessante Resultate. Her Majesty Queen Mary (1867–1953), soll ein 1924 entworfenes Puppenhaus besessen haben, für das «die besten und modernsten britischen Waren und Einrichtungsgegenstände der Epoche» im Massstab 1:12 nachgebildet wurden.
Unter anderem befindet sich darin auch der kleinste bekannte Atlas. Das königliche Puppenstubenexemplar bringt es auf eine Grösse von 43 x 33 mm (2 x 1½"). Die darin enthaltenen 12 doppelseitigen Karten weisen ein Format von ca. 52 x 32 mm auf. Die Karten sind eine genaue Verkleinerung der Normalausgabe des gleichnamigen *Atlas of the British Empire* von Edward Stanford. Das Miniaturhaus kann heute auf Schloss Windsor besichtigt werden.
Die Frage nach dem abgebildeten, weltgrössten Atlas war hingegen etwas irreführend. Der aufmerksamen Leserschaft von *Cartographica Helvetica* wurde in Heft 42/2010 auf Seite 56 suggeriert, dass es sich beim Klencke-Atlas, der von Peter Barber und seiner Assistentin gehalten wird, mit einem geöffneten Format von 190 x 175 cm um den weltgrössten handelt. Das ist aber ein Irrtum: Noch grösser ist der *Atlas des grossen Kurfürsten*, den die Staatsbibliothek zu Berlin – Stiftung Preussischer Kulturbesitz in ihren Beständen hält. Das Exemplar misst geöffnet 220 x 170 cm und wiegt nicht weniger als 125 kg! Das Berliner Exemplar ist somit flächenmässig ca. 10 % grösser als der Atlas aus London, der aber in Anspruch nehmen darf, dass er um 5 cm höher ist. Ein drittes Exemplar aus jener Zeit ist der Rostocker Atlas von 1664, der ein Format von 204 x 167 cm aufweist. Weil die drei Atlanten Karten beinhalten, die von den gleichen Platten gedruckt wurden, stammen die unterschiedlichen Formate durch das Beschneiden der einzelnen Bogen. Zudem sind die Atlanten verschiedenartig verarbeitet, so dass auch die Buchrücken resp. die Einbände uneinheitliche Masse aufweisen, was zu den variierenden Angaben in der Literatur führt.
Vom Umfang her ist zu erwähnen, dass das Berliner Exemplar zwei Handzeichnungen aufweist, die weder im Londoner noch im Rostocker Exemplar enthalten sind. Eine Karte zeigt das Territorium von Brandenburg, die andere jenes von Preussen (später Ostpreussen). Das liegt in der Tatsache begründet, dass der Atlas dem Grossen Kurfürsten von Brandenburg, wozu Preussen gehörte, geschenkt wurde. Nun kann man aber einem Herrscher keinen Atlas schenken, in dem nicht sein Territorium enthalten ist. Somit hatte der Schenker, Johann Moritz von Nassau-Siegen, zwei Karten per Hand zeichnen lassen, um sie dem Atlas beizufügen. Es ist zu vermuten, dass der Atlas als Geschenk anlässlich der Bibliotheksgründung 1661 galt, allerdings kam er erst 1663/64 ins Haus, wohl wegen der erst noch zu zeichnenden Karten und der Herstellung des Einbandes.

Seit Oktober 2010 gibt es nun einen neuen Spitzenreiter – den in total 31 Exemplaren angefertigten *Earth Atlas* (www.millenniumhouse.com.au/), der mit einem Format von 9 x 6 ft (geöffnet 275 x 183 cm) die drei aus dem 17. Jahrhundert stammenden Atlanten grössenmässig in den Schatten stellt.





Mit einem Format von 68 x 67mm zählt der *ETUI-ATLAS der ERDE*, angefertigt von Louise Romanna von Reiche (Bützow, 1831), ebenfalls zu den kleinsten, uns bekannten Atlanten. Mit seiner Grösse passte er ideal in Damenhandtäschchen. Die 26 lithographierten Karten wurden in der Rostocker Steindruckerei einfarbig gedruckt und anschliessend handkoloriert (Universitätsbibliothek Rostock).

Wir danken für das halbe Dutzend eingegangener, annähernd richtigen Antworten. Cornelis Jansen (De Meern / NL) und Werner Wiesmann (Hauterive / CH) erhalten je ein Exemplar unseres neuen Sonderheftes *Kartenwelten – Die Kartensammlung der Zentralbibliothek Zürich.*

Urban Schertenleib